

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 2

Artikel: Mayas Männer : lieben und leben zu dritt
Autor: Schmugge, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mayas Männer

Maya Merz hat zwei Töchter von zwei Männern. Sie wohnt mit den Mädchen zusammen, die Väter belegen abwechselnd das Gästezimmer: Montag bis Donnerstag ist der eine da, übers Wochenende der andere. Und das seit 20 Jahren.

Lieben und leben zu dritt

Hauptthema

In zwei Jahren wird sie fünfzig. Die Töchter Paula und Carla sind erwachsen und werden bald ausziehen. Zum ersten Mal überlegt Maya Merz, alleine zu wohnen, ohne die Mädchen. Und ohne ihre Männer. Stets waren sie zu fünft gewesen: Maya und Karl und Ueli und Paula und Carla. Karl, den Vater von Paula, liebt Maya seit 30 Jahren, Ueli, mit dem sie Carla gezeugt hat, seit 25 Jahren.

Es begann Ende der 70er Jahre auf einem Hof im Solothurnischen. Maya und Karl lebten dort mit der kleinen Paula. Ueli, Mayas Geliebter, war auch mit dabei. Andere kamen und gingen: Freunde und Geliebte, Verwandte und Bekannte. Es war eine grosse Hausgemeinschaft, man wollte anders leben, freier auch. 1985 wurde Maya zum zweiten Mal schwanger. Lange wussten sie nicht, wer der Vater ist, Karl oder Ueli. Es schien nicht wichtig, damals. Später zeigte der Bluttest, dass Ueli der Vater war.

Zwei Lieben, drei Leben

Maya Merz lebt ihr Leben ungeschminkt, die kurzen Haare fallen, wie sie wollen, grau in schwarz. Eine kleine Frau in Jeans und T-Shirt. Jung wirkt sie und angenehm unspektakulär. Sie hat als Lehrerin und Logopädin gearbeitet, sich viel mit Musik und Theater beschäftigt. Seit fast 20 Jahren lebt sie mit den mittlerweile erwachsenen Töchtern in Basel. Unter der Woche ist Karl mit von der Partie, am Wochenende Ueli. Beide Männer haben ausserhalb der fünfköpfigen Familie noch ihre eigenen Leben. Ueli hat eine Wohnung an seinem Arbeitsort in Bern. Wo Karl ist, wenn er nicht bei ihr und den Mädchen ist, weiss Maya nicht, sie hat es nie gewusst. «Es scheint eigenartig, aber es war mir lange Zeit nicht wichtig.» War Karl bei Maya und den Mädchen, übernahm er die Rolle des Nestversorgers. «Er war unsere *Mama*. Er sorgte dafür, dass der Kühlschrank gefüllt ist, dass gekocht und gewaschen wurde, aber die Zeiten, wenn er nicht bei uns war, waren tabu.»

Teilen

Auch bei Karl und Ueli hat es Nebenbeziehungen gegeben. «Eine Zeit lang hatte Karl eine Geliebte, die im gleichen Haus wohnte. Das war schon schwierig.» Von anderen Liebschaften erfuhr Maya oft erst im nachhinein, nicht selten durch Zufall. «Das war nicht immer einfach», meint sie, «es waren die Heimlichkeiten, die mir zu schaffen machten, bei Ueli und mir war alles offen.»

Für die Männer sei es weniger ein Problem gewesen, nicht der einzige zu sein: «Bei Karl und Ueli ging das viel pragmatischer. Für beide war der andere auch eine Entlastung. Was Kinder, Haushalt und Familie anbelangt, aber auch in der Beziehung zu mir». Jeder hatte seine Stärken und Vorlieben: Bei Karl, dem Akademiker, war das Intellektuelle wichtig. Bei Ueli, den Maya bei der Arbeit in einem Heim kennen gelernt hatte, stand das Verspielte, Sinnliche im Vordergrund. Es sei immer ein grosses Glück gewesen, dass sich die beiden Männer als Ergänzung verstanden haben. Mittlerweile verstehen sie sich so gut, dass sie zusammen in die Ferien fahren, auch ohne Maya und die Mädchen.

Erschüttert und neu ausgerichtet

Kurz bevor Maya zum zweiten Mal schwanger wurde, kam die Krise, Ueli wurde es zuviel, Er suchte sich eine Wohnung in Bern. Maya und Karl zogen mit den beiden Töchtern nach Basel, und Maya fuhr jeweils nach Bern, um ihren Geliebten zu treffen. Als sie dann wussten, dass Carla die Tochter von Ueli war, änderte sich das Gefüge: Ueli, übernahm die Vaterschaft mit allen Verbindlichkeiten. Er zog nach Basel, behielt aber seine Wohnung in Bern. Das wiederum war für Maya gewöhnungsbedürftig: «Alles schien so festgefügt: Zwei Töchter, zwei Väter – und ich als Mutter und Ehefrau mittendrin. Ich hatte den Wunsch, mir einen neuen Geliebten zu suchen, wollte auch meine Freiheiten.» Mit der Zeit habe Maya gelernt, die Konstellation zu

schätzen. «Über all die Jahre bot das Familien-Fünfeck Freiheiten, ohne die die Liebesbeziehungen vielleicht längst zerbrochen wären.»

Ungewöhnlichen gewöhnlich

Maya hat selten Reaktionen auf ihre Familienform erlebt. Einmal sei sie in eine Diskussionsrunde geladen worden, in der es um Beziehungsformen ging. «Das war an der Uni. Die haben mich angestarrt, als käme ich vom Mars!» Später als sie sich auf eine Stelle als Lehrerin bewarb, kam man auf ihre Familie zu sprechen. Als Maya berichtete, dass die aus ihr, zwei Vätern und zwei Töchtern bestehe, reagierte das Gremium mit betretenem Schweigen. Und die Töchter? «Paula und Carla haben lange gesagt, dass sie zwei Väter haben. Als sie klein waren, machten sie sich einen Spass daraus und liessen die Leute im Unklaren, wer wessen Tochter war.» Mittlerweile gehen die Mädchen ihre eigenen Wege. «Wir sind immer noch viel zusammen. Aber gewisse Themen klammern sie vor mir aus. Von ihrem Liebesleben habe ich keine Ahnung.» Maya findet das bemerkenswert. Sie selbst habe ihre Beziehungen demonstrativ gelebt. «Paula und Carla machen es ganz anders. Vielleicht ist es auch eine Reaktion darauf, dass es bei mir immer so offen zugeht.»

Susanne Schmutz ist FRAZ-Redaktorin.